

Battenfeld, Rennertehausen

Isaak Stern¹

geb. 10.2.1885 in Battenfeld

Eltern:²

Ruben Stern (1849-1934) und
Fanni, geb. Mayer (1847-1929)

Geschwister:

Lina (1882-1942 Holocaust)

Ehefrau:

Frieda Stern, geb. Stern

Kinder:

Martha (1914-?)

Rita (1919-?)

Wohnung:

Battenfeld, Edertalstraße 30

Beruf:

Metzger

1907-1909

Isaak Stern diente bei den „Achtundachtzigern“ in Mainz

1914-1918

Nach einer „Ehrenchronik unserer Gemeinde“ des Bürgermeisters war er einer der Helden des 1. Weltkrieges. Eingezogen wurde er gleich nach Kriegsbeginn am 6. August 1914 nach Marburg; am 27. November 1918 kam er zurück. Zweimal war er verwundet worden.

Seine Einheiten im Krieg:

12. Kompanie des Reserve-Inf.-Reg. Nr. 83

1. Kompanie des Armierungs-Bataillons Nr. 114

Nachrichten-Abteilung Nr. 19

Ab August 1914 nahm er an mehreren Schlachten teil; am 15.9.1914 und 3. April 1915 wurde er verwundet. Im August/Sept. 1916 war er in Spa (Belgien), im April 1917 wurde er an ein Lazarett überwiesen. Anschließend nahm er an Kämpfen an der Somme und bei Arras teil. Im November wurde er vorübergehend in die Heimat entlassen; ab 12. Juli 1918 war er beim Train-Ersatz, im August 1918 kam er in die erwähnte Nachrichten-Abteilung und wurde am 22. November wegen des Waffenstillstands nach Hause entlassen. Kriegsauszeichnungen hatte er nicht erhalten.³

Isaak Stern war Mitglied des Kyffhäuserbundes.

Er sang im Männergesangverein mit.⁴

Mitte der 30er Jahre verbot man ihm die Ausübung seines Berufes. Er protestierte: „Ich werde doch noch einen Besen in die Hand nehmen dürfen.“

¹ alle nicht anders bezeichneten Informationen: 1200 Jahre Battenfeld (1978), S. 119

² Quelle zu Vater und Schwester, Beruf, 1. Weltkrieg und Emigration: Frankenberger Zeitung vom 13.7.2002

³ Informationen zur Kriegsbeteiligung: Ehrenblatt in der Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

⁴ aus: 1200 Jahre Battenfeld (1978), S. 114

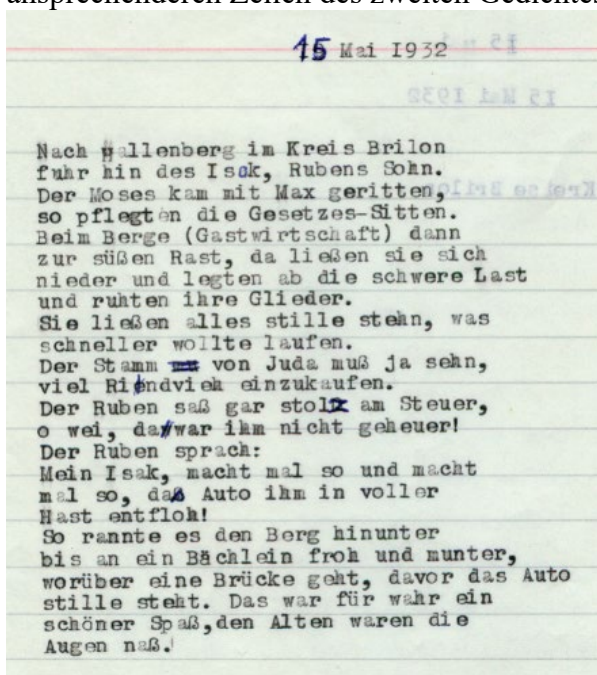
Battenfeld, Rennertehausen



Haus des Isaak Stern⁵

1932

Dass Isaak und sein Vater Ruben Stern Schwierigkeiten mit moderner Technik hatten, belegt folgendes – etwas mühsame – Gedicht⁶. Ob das Geschehen von 1932 datiert oder ob die Verse in jenem Jahr vorgetragen wurden, ist unbekannt. Die Zeilen mögen noch nicht konsequent antisemitisch sein, aber es stellt sich durchaus die Frage, ob man die Episode auch über nichtjüdische Battenfelder getextet hätte. Vielleicht dieselbe Episode wird in den etwas ansprechenderen Zeilen des zweiten Gedichtes ohne antijüdische Formulierungen geschildert.



⁵ Foto aus der Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

⁶ Quelle: Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

Fahrt mit Hindernissen

*Fleisch kaufte man hier früher gern,
in Battenfeld beim Isak Stern.
Denn hier bei uns im Hessenland,
da war er weit und breit bekannt.
Doch auch in Hallenberg und Liesen,
war man auf ihn stets angewiesen.
Ihn kannten selbst die kleinsten Buben,
wenn er wie auch sein Vater Ruben,
an kalten und an heißen Tagen,
vorbei fuhr mit dem Pferdewagen.
Für ihn tat sich die Fahrt stets lohnen,
Hotels, Gaststätten und Pensionen,
die kauften weil es zart und weich,
beim Isak Stern ihr ganzes Fleisch.
Bald hatte er dann auch noch Kunden
in Züschen überall gefunden,
und dann war eines seiner Ziele,
vor Winterberg die Daubermühle.
Wie nun die Jahre so vergehn,
blieb auch bei Stern die Zeit nicht stehn.
Das Pferd wurd nun zu guterletzt,
bald durch ein Auto schon ersetzt.
Fahrschulen gab es zwar noch keine,
jedoch man schafft es auch alleine,*

*denn unser Isak war kein Dummer,
er steuert seinen neuen Brummer,
weil er die Sache gleich verstand,
ganz sicher durch das Sauerland.
Und bei ihm saßen wie man weiß,
der Ruben und der Moses Reis.
So gegen Abend trat man dann,
von Winterberg die Heimfahrt an.
In Hallenberg wurd noch gehalten,
im Auto blieben nur die Alten.
Voll aufgetankt, frisch abgeschmiert,
derweil der Isak noch kassiert.
Sie dachten, nun sei es am besten,
die vielen Hebel mal zu testen.
Mein Ruben griff nach rechts und links,
wie funktioniert denn so ein Dings?
Da kam es, wie es kommen muß,
der Wagen tat gleich einen Schuß,
man hat die Bremse nicht erwischt,
und lenken konnten beide nicht.
Nur schreien konnten da die Alten,
das Auto konnte keiner halten,
es landete, oh welche Trauer,
an einer alten Bruchsteinmauer!*

1936

Isaak Stern wanderte – zwei Jahre nach den Töchtern - nach Amerika aus. Kurz vorher soll er gesagt haben: „Jetzt jagen sie mich fort wie einen Hund.“